

Organcharakter in der viszeralen Osteopathie

Peter Levin*

Zusammenfassung

Die inneren Organe und Viszera offenbaren bei genauerer Betrachtung einen erstaunlichen Reichtum an individuellen Eigenheiten. Es gilt dabei die Maxime: Ein Dünndarm ist anders als eine Leber, anders als ein Herz und anders als das Gehirn. Viszerale Osteopathie berücksichtigt die charakterbildenden Unterschiede zwischen den Organen in der Diagnostik und Behandlung. Ein vaskuläres Organ wie die Leber hat manches mit dem Magen gemein; aber die Unterschiede zwischen einem Darmrohrorgan wie dem Magen und einem venösen Blutschwamm wie der Leber sind doch so bedeutend, dass eine Gleichbehandlung dieser Organe kaum sinnvoll sein kann. Selbst die verschiedenen Abschnitte des kraniosakralen Darmrohrs sind durch unterschiedliche Wahrnehmungs- und Handlungsbereiche gekennzeichnet. Das lange stabile Rohr des Ösophagus ist nicht mit der dehnbaren Halle des Magens zu vergleichen; ebenso wenig ist die mukosale Empfindsamkeit der Nasen-, Magen und Dünndarmschleimhaut über einen Kamm zu scheren.

Diese Unterschiede in den Empfindsamkeiten und Verhaltensweisen werden im Begriff „Organcharakter“ zusammengefasst. Ein Organ reagiert mit seinen Fähigkeiten und verstärkt diese nach Möglichkeit; wird es gezwungen etwas zu tun, was seinem Charakter widerspricht, gerät es in die Krise. Ob ein Organ Behandlung braucht, wie es behandelt werden kann und welche Rolle es im Genesungsprozess einnimmt, lässt sich mit dem Verständnis der Organcharaktere besser beantworten.

Schlüsselwörter

Organcharakter, Wahrnehmung und Handlung, verkörperte Funktion, therapeutische Berührung, Beziehungsmodalität, mechanische Semiologie

Abstract

A closer look at the life and actions of inner organs shows that they differ considerably. Organs have different personalities and show an array of individual character traits. Therefore, the small intestines are not like the liver, not like the heart and not like the brain. Visceral osteopathy acknowledges these differences in organ character during diagnosis and treatment. The liver has a few things in common with the stomach, but the differences are striking and do not allow us to treat a hollow gut tube like the stomach in the same way as the venous sponge of the liver. Even the different parts of the cranio-sacral gut tube vary greatly in their scope of perception and action. The long and stable tube of the esophagus is different from the big and distendable hall of the stomach; accordingly, the sensitivity of the mucosa of the nose is not similar to the one of the small intestines. These differences in sensitivity, in action and perception are condensed in the expression „organ character“. Organs respond to challenges with their abilities and possibilities. If they are forced to act in a manner that is against their character, they will encounter a moment of crisis. Looking at the organ as individual personality and character enables visceral osteopaths to answer the main clinical questions: Which organ to treat? How to treat? When to treat?

Keywords

Organ personality, perception and action, embodied function, therapeutic touch, modes of relation, mechanical semiology

Einleitung

In der Ausarbeitung der viszeralen Osteopathie hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, die charakterbildenden

Unterschiede zwischen den Organen zu berücksichtigen. Während Organe wie Leber und Magen dazu neigen, volumetrisch aktiv zu sein, ist die Aktivität des Dünndarms eher in intraviszeraler und räumlicher Bewegung zu finden; während der Dünndarm sich oft und ausgiebig in der Körperhöhle bewegt, mögen die Nieren nichts lieber als Wärme und Stabilität. Diese Unterschiede in den Empfindsamkeiten und Verhaltensweisen werden im Begriff „Organcharakter“ ausgedrückt. Darin kommt zudem die klinische Erfahrung zum Ausdruck, dass ein hyperbeweglicher Dünndarm anders zu bewerten ist als eine hyperbewegliche Niere, eine geschwollene Leber anders als eine geschwollene Milz oder Dünndarmregion. Ein Organ, das innerhalb seines Charakters bleibt und diesen verstärkt auslebt, ist weniger gefährdet krank zu werden, als ein Organ, das aus seinem Charakter fällt. Eine ähnliche Logik kennen wir aus Krankheits- und Gesundheitsprozessen: Ein Organ reagiert zuerst mit seinen Fähigkeiten und setzt diese nach Möglichkeit verstärkt ein; ist es gezwungen, etwas zu tun, was ihm schwerfällt oder seinem Charakter widerspricht, wird es schneller überfordert. Ein Dünndarm kann und darf sich bewegen, um ein Problem zu lösen. Dagegen ist eine Niere, die ihre Probleme nur mit vermehrter Bewegung lösen kann, schlecht dran. Schwellen kann und darf die Leber, aber eine Niere sollte diese Qualität ebenso vermeiden wie das Gehirn und die Milz (Tab. 1).

* Peter Levin D.O. (geb. Wührl) studierte zunächst Religionswissenschaften und Soziologie, es folgte die Ausbildung zum Heilpraktiker, seit 1993 ist er als Osteopath tätig. Er ist freier Autor und Dozent mit Lehrtätigkeit in Europa und den USA. Er war Herausgeber der Deutschen Zeitschrift für Osteopathie (DO) und veröffentlichte Texte zu klinischen und konzeptuellen Themen der Osteopathie. Mitarbeit am Curriculum des ersten grundständigen Osteopathiestudiums in Deutschland. Dieses Jahr gründete er die Free Osteopathic University in Hamburg. Gemeinsam mit Valbona Ava Levin entwickelte er das Goja®-Konzept für Kindesentwicklung.

Tab. 1: Fragen, die den Organcharakter offenbaren

Wahrnehmungsbereich	Welche mechanischen, chemischen und elektromagnetischen Qualitäten nimmt das Organ wahr? Ist die Wahrnehmungsaktivität nach innen oder außen gerichtet?
Handlungsmöglichkeiten	Über welche mechanischen, chemischen und elektromagnetischen Handlungsmöglichkeiten verfügt das Organ? Welche Partner hat es bei seinen Aktionen? Auf welche Stoffe und Organe wirkt es?
Spürbare Qualitäten	Wie drückt sich die biologische Aktivität des Organs mechanisch aus? Neigt es zu Zug oder Schub, Volumen- oder Druckschwankungen, verformender Bewegung oder stabiler Ruhe, zu extrovertierter Expansion oder introvertierter Konzentration?
Innere Architektur und Form	Welche Gewebe und Bauprinzipien ermöglichen die innere Ausgestaltung und Formung des Organs? Welche Stoffe und Aktivitäten erfüllen das Innenleben des Organs? Wie ist das Verhältnis von Wand und Inhalt, Container und Contained?
Modalitäten der Beziehung	Wie tritt das Organ in Beziehung mit anderen Organen des Körpers und wie gestaltet es seine Beziehung zur Außenwelt? Wie reguliert es sich selbst und in welche regulativen Zusammenhänge ist es eingebettet?
Verkörpernte, erfahrungskonstitutive Funktion	Welchen Charakter hat das Organ? Wie ist dieser im Vergleich zu anderen Organen? Welchen Lebensstil würde das Organ wählen? Welche Erfahrungen kann das Organ machen?

Organcharaktere und klinische Kardinalfragen

Die Einsicht in die unterschiedlichen Organfähigkeiten hat die Diagnostik und Behandlung in der viszerale Osteopathie verändert. Die Ausarbeitung der Organcharaktere lieferte Antworten auf die klinischen Kardinalfragen, was, wie und wann behandelt werden soll (Tab. 2). Ob ein Organ Behandlung braucht, wie es behandelt werden kann und welche Rolle es im Genesungsprozess einnimmt, ist mit Bezug auf den Organcharakter zu bestimmen. Organe nehmen unterschiedlich wahr und haben unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten. Es geht darum, jedes Organ in seinen organspezifischen Fähigkeiten anzuerkennen und die Behandlung entsprechend auszurichten.

Organcharaktere und viszerale Diagnostik

Die Rede vom Organcharakter impliziert, dass Dünndarm und Leber unterscheidbare palpable Qualitäten und Aktivitätszustände aufweisen; sie impliziert, dass Magen und Niere unterschiedliche Erfahrungsbereiche und verkörperte Funktionen ermöglichen. Aus diesen Überlegungen ergibt sich die Frage, welche der spürbaren Qualitäten organübergreifend und welche organspezifisch anwendbar sind. Ist der Test der volumetrischen Aktivität, der Verformbarkeit, der Wandspannung oder des Bewegungsverhaltens für alle Organe gleichermaßen aussagekräftig? Oder passen wir die Organdiagnostik den Eigenheiten des Organcharakters an und folgen damit der Maxime „ein

Dünndarm ist kein Knie ist kein Herz ist kein Hirn“?

Welches Organ braucht Behandlung?

Die Physiologie der Organsysteme beschreibt Aktivitätszustände als Ruhe-, Belastungs-, Hyper- und Hypoaktivität. Die klinisch orientierte viszerale Osteopathie greift die physiologische Beschreibung der Organzustände als Anregung auf. Die physiologische und physiopathologische Beschreibung der Aktivitätszustände sind ein Angebot, die osteopathischen Konzepte mit dem wissenschaftlichen Diskurs zu verbinden. So war es notwendig geworden, einen anwendbaren osteopathischen Test des Aktivitätszustandes zu entwickeln. Aber welche der palpablen Qualitäten gibt Auskunft über die Aktivitätszustände des Organs? Die Annahme, dass Bewegungs- und Spannungstests eine Aussage über den Aktivitätszustand und die Funktion der Organe erlauben, hat sich weder in der physiologischen Literatur noch in der osteopathischen Praxis bestätigt.

Bisher war die Antwort auf die erste klinische Kardinalfrage, welches Organ Behandlung braucht, nur über die Bestimmung seines Aktivitätszustandes im Elastizitätstest möglich. Der Test der Verformbarkeit, d.h. der Test der Elastizität als palpable Qualität, ist bei vielen Organen praktisch umzusetzen; und es gibt gute Argumente dafür, dass Elastizität als organcharakterübergreifende Qualität einen Eindruck des Aktivitätszustandes des Organes vermittelt. Im Elastizitätstest wird biologische Organaktivität – normale Ak-

Tab. 2: Klinische Kardinalfragen und ihre Beantwortung

Frage	Ziel	Antwort
Welches Organ braucht Behandlung?	Beurteilung des physiologischen Aktivitätszustandes. Behandelt werden Organe, die ihre Aktivität verloren haben, und jene, die aus der Hyperaktivität nicht zurück zur Ruheaktivität finden.	Im Elastizitätstest wird der Aktivitätszustand erkennbar.
Wie soll das Organ behandelt werden?	Suche nach Bündnispartnern im Heilungsprozess. Ausarbeitung der spürbaren Organqualitäten in Aktivitätszuständen.	Im Befund der aktivierbaren Organqualität zeigen sich mögliche Bündnispartner.
Wann soll das Organ behandelt werden?	Einordnung des Organs in die Chronologie der Krankheitsentstehung und den Prozess der Gesundung.	Der Zeitpunkt ist abhängig davon, ob sich das Organ gemäß oder entgegen seines Charakters verhält.

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/2626137>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/2626137>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)